

Freiheit der Wissenschaft und Kunst im Gebiete deutscher Zunge ausgeübt ist, ihr Bedauern darüber aus, daß solchen Angriffen und Einengungen von Seiten der Betroffenen kein ausreichender Widerstand entgegengesetzt worden ist. Sie erhebt Protest gegen alle öffentlichen und geheimen Versuche, der Erforschung der Wahrheit und dem künstlerischen Schaffen Fesseln anzulegen. Sie richtet an alle Freunde der Kunst und Wissenschaft die dringende Aufforderung, den Goethe-Bund durch Aufklärung der Volksmassen und durch Einwirkung auf Legislative und Verwaltung in seinem Kampf für die Freiheit des Geisteslebens zu unterstützen.

Die Resolution fand einstimmige Annahme.

**Kapitalerhöhungen.** — Die Firma Hempel'scher Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin hat durch Beschluß vom 3. April 1908 das Stammkapital um 130 000 M auf 220 000 M erhöht. — Ebenso ist durch Beschluß vom 2. April 1908 das Stammkapital der Firma: Adolf Gerz Buchdruckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Charlottenburg um 220 000 M auf 330 000 M erhöht worden.

(Aus d. Dtschn. Reichsanzeiger.)

**Ferdinand von Saars Werke.** — Zur Ergänzung unserer Notiz in Nr. 101 dieses Blattes teilt uns Mag Hesses Verlag in Leipzig mit, daß er die Verlagsrechte von Saars Werken von dem Zweigverein der Deutschen Schillerstiftung in Wien erworben habe und daß Saar voraussichtlich schon im Herbst dieses Jahres im Anschluß an Mag Hesses Neue Leipziger Klassiker-Ausgaben erscheinen werde.

**Kunsthalle P. S. Beher & Sohn in Leipzig.** — Die Maiausstellung enthält 23 Pastelle und 25 Zeichnungen von W. Straube-Coblenz, Ölgemälde von Jrmgard Thürmer-Berlin und Herm. Dischler-Freiburg, Plastiken von Bemin-Funde, Bierthaler, Friedrich, Parzinger, Melville usw., sowie eine interessante Sammlung Handarbeiten von Emmy Hormann-Bremen.

**Abonnenten-Versicherung.** — Bei den Verhandlungen über den Gesetzentwurf betreffend den Versicherungsvertrag im Deutschen Reichstag am 1. Mai führte Abg. Giesberts (Zentr.) folgendes aus: Die Abonnentenversicherung bei der Presse hat sich allmählich zu einem Krebschaden entwickelt, an dessen Beseitigung die Regierung mit größter Entschiedenheit gehen sollte. Es handelt sich hier um eine ganz unlautere Konkurrenz; es wird gegen Unfälle und Krankheit, sogar gegen Arbeitslosigkeit der Abonnent versichert. Ein reelles Versicherungsgeschäft und ein reelles Preßgeschäft lassen sich auf diese Weise nicht vereinigen; es ist tatsächlich auch nur ein Deckmantel für den Abonnentenfänger. Die Einsicht davon sollte das Publikum abschrecken; das ist aber nur ungenügend der Fall. Ein Verlagsgeschäft hätte auf Grund der versicherten Abonnentenzahl 80 Millionen einzahlen müssen, während es in Wirklichkeit nur 1 200 000 M eingezahlt hatte. Eine Zeitung mit dem schönen Namen »Das Bier«, die deshalb auch in München erscheint, leistet mit diesen Versicherungen à 1000 M Erstaunliches. »Haus und Welt« hat eine Rentenversicherung von 300 M für Diensthöfen usw. Eine Reihe von Prozessen hat sich ja bereits abgespielt; es muß aber radikal vorgegangen werden. Die Regierung scheint mir die Gefahr dieser Art von Versicherungen zu unterschätzen. Die Versicherung ist ja eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit; aber auf diese Weise wird den realen Unternehmungen das Geschäft damit unmöglich gemacht. Dieser Krebschaden ist auch ein solcher für den Wert und Inhalt der Presse selbst, die doch nicht bloß nach Brot gehen, sondern auch geistig auf der Höhe stehen soll, indem die Preise für die Korrespondenzen, für die Mitarbeiter, für die ganze Journalistik heruntergedrückt werden. Einen besonderen Antrag an den Reichstag zu bringen, behalten wir uns vor. Ein in Würzburg erscheinender Kalender enthält eine Versicherungspolice, die der Käufer des Kalenders unterschreibt und einschickt. Diese und ähnliche Praktiken müssen unterbunden werden.

Darauf erwiderte der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding: Meine Herren! Ich möchte zunächst einige Worte sagen zu der Frage der Abonnentenversicherungen, die

der Herr Abgeordnete Giesberts vorhin berührt hat. Ich stimme dem Herrn Abgeordneten darin bei, daß auf dem Gebiete dieser sogenannten Abonnentenversicherung in den letzten Jahren Erscheinungen hervorgetreten sind, die nicht nur Fremden, sondern Unwillen zu erregen geeignet sind und über die der Herr Abgeordnete, wie ich sagen darf, nach meinem Gefühl mit Recht die Geißel seines Unmuts geschwungen hat. Ich bin der Ansicht, daß die Verwaltung alle Veranlassung hat, die Ausartungen, die auf diesem Gebiete hervorgetreten sind, mit strengster Sorgfalt zu verfolgen, und ich kann hier vor dem hohen Hause konstatieren, daß die Regierungen und namentlich auch das Aufsichtsamts für das Versicherungswesen zurzeit schon ihre Aufmerksamkeit diesen Erscheinungen zugewendet haben.

Wenn man nach den Mitteln fragt, mit denen den Erscheinungen, die ich eben charakterisiert habe, begegnet werden kann, Erscheinungen, die auch nach meiner Meinung das Volkswohl zu schädigen durchaus geeignet sind, so sind wir angewiesen auf die Bestimmungen der Gewerbeordnung und des Versicherungsaufsichtsgesetzes. Die Rechtsprechung hat in diesem Punkte eine Zeitlang versagt, indem sie davon ausging, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung, da es sich hier in der Hauptsache um Versicherungsunternehmungen handle, auf die fraglichen spekulativen Manöver keine Anwendung fänden. In neuerer Zeit aber ist hier, wenn nicht formell juristisch, so doch sachlich, ein Umschwung eingetreten. Die Rechtsprechung des Reichsgerichts hat in einem Falle zu einer Verurteilung geführt, in einem andern Falle ist gleichfalls eine Verurteilung durch ein unteres Gericht erfolgt, und wir haben die Hoffnung, daß sich die Unternehmer derartiger Spekulationen dadurch warnen lassen werden und nicht weiter mit diesen, auf das unverständige Publikum berechneten Versuchen gehen. Ich bin freilich der Ansicht, daß auch die Presse hier etwas mehr tun könnte und daß sie die bedauerlichen Erscheinungen, die doch in ihrer eigenen Mitte hervortreten, schärfer, entschiedener und häufiger brandmarken sollte. Ich bin der Ansicht, daß ein anständiges literarisches Unternehmen sich mit solchen Sachen nicht beschäftigen kann; es würde sicher wohlthätig wirken, wenn auch aus den Reihen der Presse heraus dieser Ansicht kräftiger Ausdruck gegeben würde. Sollte mit Hilfe der Stellung, die die Rechtsprechung des Reichsgerichts eingenommen hat, und mit Unterstützung der durch die Presse vertretenen öffentlichen Meinung auf diesem Gebiete sich eine vollständige Abhilfe nicht erzielen lassen, so wird nichts anderes übrig bleiben, und das ist schon in den Kommissionsverhandlungen hervorgehoben worden, als den Weg der Gesetzgebung zu beschreiten. Wenn wir aber das tun, dann wird das nicht im Rahmen eines Gesetzes geschehen können, das sich nur befaßt mit der Regelung der privatrechtlichen vertragmäßigen Beziehungen eines Versicherten zu dem Unternehmer, der ihn versichert, sondern dann kann es nur geschehen im Rahmen des polizeilichen Gesetzes, das wir für das Versicherungswesen haben, im Rahmen des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Privatversicherung. Daraus erklärt es sich, wenn wir in der Kommission uns von vornherein abgeneigt gezeigt haben, irgend welche Bestimmungen, die dieses Thema berühren, in den vorliegenden Gesetzentwurf aufzunehmen; es geschah nicht, um die Unternehmungen, um die es sich hier handelt, zu schützen und zu decken, sondern nur deshalb, um die Bekämpfung derartiger Extravaganzen, wenn sie durch neue gesetzliche Vorschriften erfolgen soll, auf die richtigen Wege zu leiten. Also das Haus kann sich überzeugt halten, daß die Regierung diese Erscheinungen mit Sorgfalt weiter verfolgen wird und daß, wenn nichts anderes fruchtet, der Weg der Gesetzgebung im Rahmen des Versicherungsaufsichtsgesetzes beschritten werden wird. Ich glaube, auch der Herr Abgeordnete Giesberts kann sich einstweilen mit dieser Erklärung zufrieden geben. . . .

(Nach dem Deutschen Reichsanzeiger.)

**Bachfest in Leipzig.** (Vergl. Nr. 87 u. 95 d. Bl.) — Den Besuchern der diesjährigen Leipziger Buchhändlermesse ist, falls es ihre Zeit erlaubt, Gelegenheit geboten, großartige musikalische Aufführungen anzuhören, die aus Anlaß der Enthüllung des Bachdenkmals in Leipzig geboten werden. Das Programm wird viele Musikfreunde interessieren und sei deshalb hier mitgeteilt: